

# Schwarzwaldbacht

## Calwer Tagblatt

Verlag: Schwarzwaldbacht G. m. b. H. Calw. Haupt-  
schriftleitung: Friedr. Hans Scheele, Calw. Anzeigen-  
leiter: Georg W. R. K. Kreisstr., Calw. Geschäftsstelle:  
Altes Postamt Fernsprecher 251. Schluß der Anzeigen-  
annahme 7.30 Uhr vorm. Druck: A. Dellstä-  
ge'sche Buchdruckerei, Calw. D. N. b. L. Nr.: 3460

Bezugspreis: Monatlich RM. 1.50 durch Träger.  
Bei Postbezug zusätzlich Zustellgebühr. — Anzeiger-  
preis: Die kleinspaltige mm-Zeile 7 Pfg., Reklame-  
zeile 15 Pfg. Bei Wiederholung Nachsch. Erfüllung-  
ort für beide Zeile Calw. Für richtige Wiedergabe von  
durch Fernspruch ausgenommene Anzeigen keine Gewähr.

Nationalsozialistische Tageszeitung

Amliches Organ der N. S. D. A. P.

Alleiniges Amtsblatt für alle Stadt- und Gemeinde-Behörden des Kreises Calw

Nr. 198

Calw, Montag, 27. August 1934

1. Jahrgang

## Friedensappell des Führers an Europa

Deutschlands Ziel: Friede, Gleichberechtigung und Volksgemeinschaft — Die Rundgebung der 600 000 — Stürmische Begeisterung — Die Saar bekennt sich zum Führer

Chrenbreitstein, 26. August.

Der Führer hat gesprochen und wieder hat Deutschland, Europa, ja die ganze Welt gehört. Die deutsche Saar, das restlose Bekenntnis Deutschlands zu den Brüdern vom Saargebiet, stand dieses Mal im Mittelpunkt der großen Rede, die der Reichskanzler und Führer des deutschen Volkes an der historischen Stätte des Chrenbreitsteins auf der erhabenden Saarlandfreudekundgebung an die Welt richtete. Aber nicht nur das! Die von glühender Begeisterung und von einem Schwung abnegativen getragene Rede war gleichzeitig ein Appell an ganz Europa, ein neues tiefstehendes Anerbieten, doch endlich die Hand hinzunehmen, die Deutschland allen seinen außenpolitischen Feinden von früher hinstreckt. Nicht endwollender Beifall brauchte auf, als der Führer der Hoffnung Ausdruck gab, daß die Glocken, die die Saarländer am Tage nach der Abstimmung im deutschen Vaterland begehren, daß diese Glocken auch gleichzeitig den Frieden zwischen Frankreich und Deutschland einläuten würden.

### Die Rede des Führers

In seiner vom Jubel der Hunderttausende umrandeten Rede auf dem Chrenbreitstein an die Deutschen von der Saar erinnerte der Führer einleitend an die im vergangenen Jahre am Niederwald-Denkmal abgehaltene Rundgebung. Der Vergleich dieser beiden Kundgebungen gebe vielleicht den besten Maßstab für das Wachstum des deutschen Gedankens in unserem Volk. Damals 10 000, heute 100 000! (Beifall) Das sichtbare äußere Zeichen für all das, was unser Volk in diesem letzten Jahre erlebt hat. Das Schwerste: Unser Reichspräsident, Generalfeldmarschall von Hindenburg ist tot. Das deutsche Volk ist aufs tiefste ergriffen im Gedanken an diese geschichtliche Erscheinung. Ja selbst die Welt hat etwas verspürt von der Größe dieses Mannes, und ich möchte all denen, die außerhalb des Reiches teilgenommen haben an diesem schmerzlichen Verlust, von dieser Stelle aus im Namen des deutschen Volkes danken.

Diesem Schmerz steht aber auch etwas unendlich Erhabenes gegenüber. Seitdem wir uns damals am Niederwald-Denkmal getroffen haben, hat das deutsche Volk sich zu einer unerhörten Einheit zusammengeschlossen. Seit wir jener Institution den Rücken kehrten, die uns nur belastet, aber nicht gleichberechtigt sehen wollte, hat das deutsche Volk in einer Reihe von einzigartigen Kundgebungen vor der Welt das Bekenntnis abgelegt, daß es nunmehr eins sein will; eins im Geiste, eins im Willen und auch eins in der Tat. In überwältigender Weise bekannte sich damit die Nation zu den Grundfragen der Innen- und Außenpolitik ihrer Führung und diese Grundfragen, sie können nicht oft genug wiederholt werden. Außenpolitisch: Erhaltung des Friedens, aber auch Sicherung der deutschen Gleichberechtigung (brausende Heilrufe). Hierzu Verteidigung der Freiheit unseres Volkes. Wir haben seit den Tagen der Machtübernahme nicht verfehlt, immer wieder diese Programmpunkte vor der ganzen Welt zu verkünden. Sie sind unveräußerlich und unveränderlich.

Die Welt muß zur Kenntnis nehmen, daß mit diesen Programmpunkten die nationalsozialistische Bewegung — und das ist Deutschland — steht und fällt. (Minutenlanger Beifall).

Innenpolitisch kämpfen wir für das Dasein des deutschen Bauern, des deutschen Arbeiters, des deutschen Mittelstandes, des ganzen deutschen Volkes in seinen wirklich schaffenden Kräften und Kreisen und darum kämpfen wir gegen den Fluß der Arbeits-

losigkeit, kämpfen wir für die Zusammenfassung unseres Volkes, für die Überwindung von Partei- und Klassegegensätzen, Standesüberheblichkeit und Standesdünkel (Bravorufe).

Die Erfolge dieser Politik sind trotz aller Schwierigkeiten im großen gesehen ungeheuer. Nur wer bewußt voreingenommen sein will, kann bestreiten, daß seit dem 30. Januar in Deutschland ein unermehlicher Wandel vor sich gegangen ist. (Erschauer Beifall).

Wenn man uns in der Welt angreift, wenn internationale Klüften, deren Einstellung Deutschland gegenüber wir alle kennen, uns Kampf anlagen, dann glauben Sie, meine Volksgenossen, nicht deshalb, weil wir etwa die deutschen Interessen schlecht wahrgenommen haben, sondern weil wir sie nur zu gut wahrgenommen haben. (Beifall) Zustimmung der Hunderttausende.

Wir kennen sie, diese Kräfte, die mitleidvoll unser Volk immer bedauern wegen des Regiments, das es zu ertragen habe. Ihnen sage ich: 15 Jahre lang haben wir nicht regiert, da konnten sie ihr Mitleidspindeln mit dem deutschen Volk ja hinreichend zum Ausdruck bringen.

Hätten sie es getan, dann stünde ich heute nicht hier vor Ihnen (Beifall). Aber sie haben in diesen 15 Jahren Deutschland gedrückt und unglücklich gemacht. Und heute, heute beklagen sie, daß Deutschland nicht glücklich ist. Ich glaube, diese durchsichtigen Argumente richten sich von selbst. Sie werden erhoben von einer internationalen Clique, die nur das will, was uns schädlich ist und von der wir daher annehmen können, daß das, was sie nicht liebt, dem deutschen Volke nützlich ist. (Brausende Zustimmung).

Der Führer besaß sich dann in fastastischer Weise mit jenem kleinen Kreise von Menschen in Deutschland, der das nicht sehen wollte.

Auf einen bestimmten Prozentsatz von Sehenden kommt ein gewisser Prozentsatz von Blinden

Das war früher so, das ist heute so und ich fürchte, es wird immer so sein. Entscheidend ist, daß das deutsche Volk in seiner überwältigenden Mehrheit nicht blind ist, sondern sieht! (Heilrufe).

Es gebe Leute, die da sagten: „Da seht, sie haben Schwierigkeiten!“ Ihnen antwortete er: „Wir haben Schwierigkeiten, weil unser Volk Schwierigkeiten hat. Keiner von uns hatte es nötig, das an Sorgen zu übernehmen, was er auf sich nimmt, dadurch, daß er das Schicksal eines großen Volkes zu seinem Schicksal macht (Beifall).“

Diese Sorge und dieses Leid sind nicht durch uns dem deutschen Volke zugefügt worden. Allein ich glaube, sagen zu können, daß wir in 1 1/2 Jahren mehr getan haben, um dieses Leid zu überwinden, als andere in 15 Jahren vor uns. (Beifall) Zustimmung der Hunderttausende.

Unter immer sich wiederholenden Beifallsstürmen versicherte der Führer denen, die da glauben, durch Worte Eindruck auf uns machen zu können: Gar nichts wird uns jemals niederzwingen!

Unter keinen Umständen werden wir kapitulieren.

Je größer die Not wird, um so größer wird unser Trost und unsere Entschlossenheit. Die Sorgen einer Füh-

rung sollen nicht geringer sein als die Sorgen, die Millionen Einzelner auch haben. Wir schämen uns dessen nicht, denn wir sind nicht schuld daran, aber wir wissen, daß wir diese Sorgen am Ende dennoch überwinden werden. (Stürmische begeisterte Zustimmung der Massen.)

Der Führer wandte sich sodann den wirtschaftlichen Fragen zu. Wenn heute internationale Klüften glauben, uns vielleicht durch wirtschaftliche Terrormaßnahmen, Boykott usw. müde machen zu können, so sagte er, dann kennen sie uns nicht! (Stürm. Beifall).

Wenn man uns zwingt, dann werden wir uns wirtschaftlich so sehr auf eigene Füße stellen, daß man die Wirkungslosigkeit solcher Versuche bald erkennen wird. (Beifall) Zustimmung.)

Wir haben in diesen eineinhalb Jahren wirtschaftlich gearbeitet. Denn hätten wir es nicht getan, dann würden jetzt nicht wieder die Schornsteine unserer deutschen Fabriken und Werkstätten rauchen! (Beifall) Zustimmung.)

Und wie wir wirtschaftlich uns mühten, so sei auch kulturpolitisch getan worden, was in 1 1/2 Jahren getan werden konnte. Ich weiß, auch hier wird von einzelnen Stellen der Vorwurf erhoben: Ja, ihr entfernt euch vom Christentum. Nein, nicht wir, sondern die vor uns haben sich davon entfernt. Wir haben bloß eine reinliche Trennung durchgeführt zwischen der Politik, die sich mit irdischen Dingen beschäftigt hat, und der Religion, die sich mit überirdischen Dingen beschäftigt muß. (Heil-Rufe) Kein Eingriff in die Lehre und Bekenntnisfreiheit der Konfessionen hat stattgefunden oder wird jemals stattfinden. Im Gegenteil, der Staat beschützt die Religion, allerdings immer unter der einen Voraussetzung, daß sie nicht benutzt wird als Deckmantel für politische Zwecke (minutenlange Beifallstürme). Es konnte einmal eine Zeit geben, da auch kirchlich eingestellte Parteien notwendig waren. In jener Zeit war der Liberalismus antikirchlich, der Marxismus antireligiös. Diese Zeit ist heute vorbei.

Der Nationalsozialismus ist weder antikirchlich oder antireligiös,

sondern im Gegenteil, er steht auf dem Boden eines kirchlichen Christentums. (Brausender Beifall.) Und wir wollen nichts anderes, als loyal sein. Ich weiß, daß es Tausende und Zehntausende von Priestern gibt, die die Verbindung mit dem heutigen Staat nicht nur gefunden haben, sondern die freudig an ihm mitarbeiten. (Beifall) Zustimmung.) Und ich bin der Überzeugung, daß diese Zusammenarbeit eine immer engere und innigere wird. Denn wo können Interessen mehr zusammengehen als in unserem Kampfe gegen die Verfallserscheinungen einer heutigen Welt, in unserem Volke gegen den Kulturbolschewismus, gegen die Gottlosenbewegung, gegen das Verbrechertum, für die soziale Gemeinschaftsauffassung, für die Überwindung von Klassenkampf und Klassenhaß, von Bürgerkrieg und Unruhe, Streit und Haß. Das sind nicht antichristliche, sondern das sind christliche Prinzipien. (Zubehende Zustimmung.)

Und ich glaube, wenn wir diese Prinzipien nicht verfolgen würden, dann hätten wir auch nicht die Erfolge für uns, denn

das Ergebnis unseres politischen Kampfes ist doch sicherlich kein von Volk ungesegnetes.

Als ich vor 15 Jahren mit knapp 7 Mann anfang, da stand niemand zu mir von dieser irdischen Welt, sondern alle waren gegen mein Werk, und heute stehen hinter diesen 7 Mann 38 Millionen. (Brausender Beifall der Massen.) Und glaubt man etwa, daß diese Millionen sich zu diesem Staat und damit zu dieser Verdana be-

## Die rätselhafte Atmosphäre von Florenz

Gegensätze zwischen Dr. Schuschnigg und Mussolini

ek. Wien, 26. August.

Die Konferenz von Florenz und der geheimnisvolle Aufenthalt des österreichischen Bundeskanzlers Dr. Schuschnigg in Nizza haben — das zeigt sich immer deutlicher — einen Weg zur Beruhigung der politischen Atmosphäre in Europa beigetragen. Einzig scheint als die Hauptaufgabe der florentiner Begegnung festzustellen: Mussolini wollte eine „Regalisierung“ seines Anspruchs, wofalls in Österreich einmarschieren zu können, erreichen. Dr. Schuschnigg ist über seinen Auftrag nach Nizza gefahren; ob nun zu einer direkten Aussprache mit Barthou, wie einige Blätter wissen wollen, gelegentlich eines geheimnisvollen Morgenausfluges in die Villa eines Freundes Barthous bei Nizza, oder nur, um als Vorbereitung einer späteren Aussprache in Genf eine freundschaftliche Geste gegenüber Frankreich zu machen, muß zunächst dahingestellt bleiben.

Zunehmend verdienen zwei Pressestimmen Beachtung, die sich mit der „rätselhaften Atmosphäre von Florenz“ befassen. So erzählt der nach Florenz entsandte Sonderberichterstatter des Pariser „Journal des Debats“ über den Empfang Dr. Schuschniggs in Florenz von dem sonderbaren Eindruck, den das starke Polizeiaufgebot auf der Straße Bologna-Florenz machte. In Florenz sei der österreichische Bundeskanzler buchstäblich versteckt worden. Diese Geheimnistuerei sei im Laufe des 21. August noch ärger geworden. Der Sonderberichterstatter tritt dann der Auffassung entgegen, daß Österreich durch die Zusammenziehung italienischer Truppen an der Grenze gerettet worden sei. Ein ausländischer Diplomat habe am 26. Juli erklärt, daß die Entsendung eines einzigen italienischen Soldaten nach Österreich einen

ersten europäischen Konflikt heraufbeschwören würde. Deshalb lege Mussolini auch Wert auf die Legalisierung dieser Frage. Schuschnigg habe aber anscheinend diesem Wunsche Mussolinis nicht entsprochen, sondern darauf hingewiesen, daß die österreichische Unabhängigkeit eine internationale Frage sei.

Heimwehr hebt Geiseln aus

Wie sehr die Heimwehr in Österreich selbst mit der Erbitterung des Volkes rechnet, geht aus einem Befehl des Landesführers der Heimwehr in Niederösterreich hervor, die die Namhaftmachung von 10 prominenten Nationalsozialisten, die hervorragende Stellen im Partei-, Wirtschafts- und Gesellschaftsleben einnehmen, in jedem Bezirk anordnet, die sofort auszuheben sind. „wenn einem Heimatschützer auch nur ein Saargekrümmt wird“. Der Befehl beruft sich ausdrücklich auf Spitzelnachrichten, wonach gegen die obersten Führer des Heimatschutzes und Mitglieder der Regierung Nordanschläge geplant seien.

In Linz hat das Militärgericht vier Aufständische aus Saatkirchen in Oberösterreich zu schweren Kerkerstrafen von 12 bis 16 Jahren, zwei zu lebenslänglichem Kerker verurteilt. In Graz wurde ein auf zwei bzw. fünf Jahre schweren Kerkers lautendes Urteil gegen zwei Aufständische aus Wolfsberg im Schwarztaul gefällig.

Die Verfolgung der Landbündler wird damit begründet, daß sie sich für ihre gegen die neue Verfassung gerichtete ablehnende Haltung in der letzten Nationalrats-sitzung am 30. April mit großen Stimmen hätten bezeugen lassen.

im Bad-  
apelle und  
ereins ein

abend

4—6 Uhr

11/438

nk.

ndlich ein

ALTUNG

7

ndlich ein

ALTUNG

ndlich ein

ALTUNG

ndlich ein

ALTUNG

ndlich ein

ALTUNG

ndlich ein

ALTUNG

ndlich ein

ALTUNG

ndlich ein

ALTUNG

ndlich ein

ALTUNG

ndlich ein

ALTUNG

ndlich ein

ALTUNG

ndlich ein

ALTUNG

ndlich ein

ALTUNG

ndlich ein

ALTUNG

ndlich ein

ALTUNG

ndlich ein

ALTUNG

ndlich ein

ALTUNG

ndlich ein

ALTUNG

ndlich ein

ALTUNG

ndlich ein

ALTUNG

ndlich ein

ALTUNG

ndlich ein

ALTUNG

ndlich ein

ALTUNG

ndlich ein

ALTUNG

ndlich ein

ALTUNG

ndlich ein

ALTUNG

ndlich ein

ALTUNG

ndlich ein

ALTUNG

ndlich ein

ALTUNG

ndlich ein

ALTUNG

ndlich ein

ALTUNG

ndlich ein

ALTUNG

ndlich ein

ALTUNG

ndlich ein

ALTUNG

ndlich ein

ALTUNG

kennen würden, wenn sie nicht innerlich glücklich und damit einverstanden wären?

Und was beweisen nun die von den anderen angezogenen 10 Prozent Widerfacher? Früher, meine Volksgenossen, hatten 10 Deutsche 10 verschiedene Meinungen, heute haben unter 10 Deutschen 9 die gleiche Meinung. Ich bin dabei überzeugt, daß es uns gelingen wird, den 10. Mann auch noch zu bekommen. (Stürmische Zustimmung.)

Denn immerhin, man kann mir schon glauben, der Weg von den ersten sieben Mann bis zu den 18 Millionen war schwerer als der Weg von den 33 zu den 42 Millionen sein wird (Bravorufe). Was beweist das überhaupt, wenn einzelne meinen, einen anderen Weg gehen zu müssen. Was beweist es am Ende, wenn der eine oder andere zum Verräter wird? Was beweist es, wenn Sie im Saargebiet einzelne Deutsche — leider Deutsche — besitzen, die nicht würdig sind, diesen Namen zu tragen? (Stürmische Zurufe.) Unter den 12 Aposteln befand sich ein Judas. Wer wird sich wundern, wenn auch wir solche Erscheinungen besitzen? Allein trotz dieses Judas hat das Christentum gefestigt und trotz unserer Emigranten wird die Bewegung flegel (Bongauhaltende Heirufe der Hunderttausende.)

Und wir sind glücklich nicht nur, daß wir zahlenmäßig den größten Erfolg der Geschichte zu verzeichnen haben. Nein, wir sind auch glücklich darüber, daß es uns gelang, durch diese Bewegung in knapp 1 1/2 Jahren 4 1/2 Millionen deutschen Menschen wieder Arbeit zu schaffen. Wenn heute unsere Gegner so großartig über die Tatsache hinweggehen möchten, dann kann ich nur das eine sagen: Es scheint leichter zu sein, die 4 1/2 Millionen arbeitslos zu machen, als sie von der Straße wegzubringen. (Lebhafte Beifall.) Denn sonst müßte man die Frage erheben, wenn das so gar nichts ist, warum haben diejenigen das nicht getan, die vor uns regierten? (Lauter Beifall.)

Nein, wir sehen es aus tausend Einzelerscheinungen, es ist heute wieder schön im deutschen Volk zu leben und schön, für dieses Volk zu arbeiten. (Lebhafte Beifall.)

Und das Schönste an allem:

### Die deutschen Menschen beginnen sich langsam wieder verstehen zu lernen.

Sie finden langsam zueinander. Was ihnen im Laufe von Jahrzehnten allmählich abhanden gekommen war, das haben sie wieder gewonnen! Das Behr und das Auge für den Mitmenschen (Stürmischer Beifall), und wenn der eine oder andere Gegner sagt: Ja, Sie haben doch noch nicht alles erreicht — Gott sei Lob und Dank. Wir wollen uns auch noch nicht zur Ruhe setzen, sondern wir wollen ja alle weiterarbeiten, und was uns nicht gelingen sollte, das wird den Kommenden gelingen (brausender Beifall).

Das Glücklichsste aber, was wir in diesen Jahren erleben, das war die Festsetzung des Abstimmungsstermins für die Deutschen an der Saar. (Jubelnder Beifall, der immer wieder neu anschwillt.) Das Glücklichsste, weil es einen Zustand bedeutet, unter dem nicht 800 000, sondern 87 Millionen Deutsche gelitten haben, denn nicht nur Sie, meine Volksgenossen von der Saar, leiden und litten unter dem Getrenntsein vom Vaterland; nein, Deutschland hat genau so darunter gelitten. Deutschland sieht Sie als einen untrennbaren Bestandteil seines eigenen Ich an. (Brausender Beifall.)

### Wir haben Ihren Kampf in Deutschland, im Reich, mit der heißesten Anteilnahme verfolgt.

Wer Sie geschlagen hat, hat uns geschlagen. Wer Sie geschmäht hat, hat uns geschmäht, wer Sie vergewaltigt hat, hat uns vergewaltigt. (Stürmische Zustimmung.) Ihnen ist nichts zugefügt worden, was man nicht ganz Deutschland zugefügt hat.

Und noch etwas anderes und damit wende ich mich besonders an Sie. Es gab 1 1/2 Jahrzehnte in der deutschen Geschichte, da glaubte man, das deutsche Volk könnte überhaupt nicht verteidigt werden, da war es traurig und trostlos bestellbar unser Deutschland. Jeder Stand ging seinen Weg, jeder Beruf hatte seine Interessen, jede Partei verfolgte ihr Ziel. Das deutsche Volk hatte jede Bindung verloren und es gab scheinbar nichts mehr, was Deutschland hätte zusammenfügen und zusammenfassen können, und damals, da waren Sie uns doch in einem voraus und vorbildlich. Die große Not hat Sie trotz der Parteinteressen, trotz wirtschaftlicher Spaltungen und Verknüpfungen in einem einig sein lassen: Im Belieben zu Deutschland (Lebhafte Bravorufe.)

Während im übrigen Deutschland die Parteien sich untereinander raufen, da haben Sie wenigstens in einer Frage — wenn man von einzelnen Verrätern abieht — eine gemeinsame Auffassung gehabt. Die Auffassung: Das Saargebiet, das Saarvolk, die Deutschen an der Saar müssen wieder zurück zum deutschen Reich und zum deutschen Volk und zum Vaterland. (Das Beifallstosen überdauert minutenlang den Führer.) Das Saargebiet war ein gutes Beispiel für die 67 Millionen im übrigen Deutschland.

Wenn aber nun die Stunde kommt, daß Sie zurückkehren, werden wir dafür auch in Ihnen nichts anderes sehen, als Deutsche, denen wir die Hand reichen zum Eintritt in das deutsche Vaterhaus.

(Hunderttausende strecken dem Führer ihre Hände entgegen.) So wie Sie sich selbst in der großen Deutschen Front gefunden haben, so sollen Sie am 14. Januar die deutsche Heimat wiederfinden. Wir werden in Ihnen keine Parteien sehen, werden nicht sehen, was in der Vergangenheit war, sondern werden in Ihnen die 800 000 uns entzerrnen Deutschen sehen, die zurückkehren zu uns (brausender Beifall). Und Ihnen werden wir dann die Tore öffnen, auf daß Sie einziehen in ein festliches geschmücktes Haus, das Ihrer wartet. (Der Beifall schwillt erneut an.)

Und wir wissen, Sie haben alle einen guten Anteil daran.

### So wird denn an diesem 13. Januar ganz Deutschland bitten und beten.

Wir werden Sie an diesem Tag mit den heißesten Wünschen in Ihren Kampf hineinbegleiten und wir werden alles tun, um später die Wunden, die die Vergangenheit schlug, wieder zu heilen. Das ist für uns nicht eine Ehrenpflicht, das ist für uns Herzensangelegenheit. (Die Beifallstürme wiederholen sich minutenlang.)

Zwei Aufgaben haben wir uns gestellt. Die erste ist: Ausöhnung und Versöhnung ohne Rücksicht auf die frühere Parteizugehörigkeit im heutigen Deutschen Reich und in seiner Bewegung. Jeder, der nur in dem einen sich als Sohn unseres Volkes erweist, daß er bekennt: Ich bin deutsch und ich will deutsch sein, der wird bei uns die offenen Hände finden. (Lebhafte Heirufe.) Wir werden ihn aufnehmen in unsere innere Gemeinschaft und er wird es nicht bereuen, wenn er einzieht in die stolze Gemeinschaft, die Deutschland je gekannt hat. (Jubelnde Zustimmung.) Aus dem Volke gewachsen, vom Volke getragen, für das Volk kämpfend, ist diese Gemeinschaft die erste Repräsentation unseres Volkes geworden. Und Sie, die Sie heute hier stehen, Sie werden einmal glücklich sein, in dieser Gemeinschaft aufgehen und in ihr mitlämpfen zu können. (Nicht endemwollende Beifallstürme.) Und zweitens: Wir wollen dann die wirtschaftlichen Wunden heilen und alles tun, was getan werden kann, um dieses Gebiet nur noch fester in Deutschland aufzunehmen, noch fester an unser deutsches Reich und Volk zu ketten.

Die Welt wird erleben, daß wenn am 13. Januar 99 Proz. für Deutschland stimmen, 10 Jahre später 100 Prozent für Deutschland eintreten werden. (Lebhafte begeisterte Zustimmungstungebungen.)

Aber auch aus einem anderen Grund sind wir glücklich über diesen 13. Januar. Immer noch ist

### das Saarproblem das Streitobjekt zwischen Frankreich und uns.

## 200 000 Saarländer kamen

### Auf dem Oberehrenbreitstein — Begeisterte Aufnahme

Oberehrenbreitstein, 26. August.

Die Saarlandgebung auf dem Oberehrenbreitstein hat begonnen. Alle Erwartungen, die man hinsichtlich der Beteiligungsziffer hatte hegen können, sind bereits am frühen Vormittag des Sonntag weit übertroffen. In ununterbrochener Folge rollten während der Nacht zum Sonntag und am Sonntag vormittag selbst die Sonderzüge von der Saar und aus allen Gauen des deutschen Vaterlandes und brachten Tausende und aber Tausende von Volksgenossen nach Koblenz und seinen Vororten. Die fahrplanmäßigen Züge, die zum Teil verstärkt und doppelt gefahren werden mußten, brachten weitere, zum Teil unvorhergesehene Menschenmassen. Die fünf Bahnhöfe von Koblenz und seiner näheren Umgebung bieten ein Bild, wie es verkehrsberühmte Großstadtbahnhöfe nicht oft aufzuweisen vermögen; denn unaufhörlich ist der Strom der Ankommenden.

### Besonders eindrucksvoll ist immer wieder die Ankunft der Saarsonderzüge

Die Ankömmlinge vom Samstagabend marschierten noch in die Massen- und Privatquartiere und zu den Verpflegungstellen des „Hilfszuges Bayern“, beschäftigten die Stadt; die Sonderzugsteilnehmer, die am Sonntag vormittag in Koblenz eintrafen, wurden gleich zum Kundgebungsplatz geleitet, wo ebenfalls ausreichende Verpflegung sichergestellt ist. Noch auf dem Bahnhofsvorplatz aber schallt nach jeder Zugankunft, einem ernstem Gebet und feierlichen Schwur gleich, das Deutschlandlied zum Himmel.

### Die Rheinfahrt des Führers und sein Eintreffen auf dem Oberehrenbreitstein

Als kurz vor 12 Uhr der Führer die Saar ausstellung in der Kölner Messehalle verließ und hinunterritt zur Docksanlegestelle, zeigte sich ihm ein Bild von unergleichlicher Schönheit. Sämtliche Uferstraßen Kölns zu beiden Seiten des Rheins waren auf 10 Kilometer Länge vollkommen mit Menschen überfüllt.

Wir wollen die Hoffnung nicht aufgeben, daß, wenn erst die Frage gelöst ist, vielleicht doch auch auf der anderen Seite die Bereitwilligkeit wachsen wird, die Probleme zu lösen wie sie sind und mit uns einen aufrichtigen Frieden zu schließen. (Stürmische Zustimmungstungebungen.)

Die Saarfrage ist die einzige Territorialfrage, die uns heute noch von Frankreich trennt. Nach ihrer Lösung besteht kein sichtbarer vernünftiger Grund, daß zwei große Nationen sich ewig und in alle Zukunft weiter befänden. (Sehr wahr.)

Vielleicht wird dann doch immer mehr auch bei unseren früheren Gegnern die Einsicht wachsen, daß die Aufgabe, die uns allen gestellt ist, so groß ist, daß wir statt uns zu bekriegen, sie gemeinsam lösen sollten. (Lebhafte Zustimmung.) Und wenn auch einzelne gewissenlose internationale Geher, die wir kennen, und die wir keinem Volk zurechnen möchten, sich bemühen diese beiden großen Völker in eine dauernde Feindschaft hineinzubringen, so vertraue ich auf die gesunde Vernunft und auf den gesunden Menschenverstand. Ich hoffe, daß einmal doch die Vernunft siegreich herborzogen wird und daß über dem Saargebiet und über dem 13. Januar eine Verständigung auch auf dieser größeren Ebene erfolgen kann und erfolgen wird. (Erneute brausende Kundgebungen.)

Und so haben Sie am 13. Januar noch eine besondere große und friedliche Mission zu erfüllen. Wir würden glücklich sein, daß, wenn am 14. in ganz Deutschland die Glocken läuten, sie nicht nur die Rückkehr unseres verlorenen Gebietes und unserer verlorenen Deutschen, sondern

### die Einkehr des Friedens

einkläuten würden. (Stürmische Bewegung bei den Massen.) — Minutenlanges Beifallstauschen.) So bitte ich Sie denn, fassen Sie nun aufs neue Mut und Kraft, gehen Sie hinein in den letzten Abschnitt Ihres Kampfes als wahrhafte Deutsche!

Leben Sie in der Überzeugung, daß hinter Ihnen der Wille der ganzen Nation steht!

Bergessen Sie für diesen Kampf alles, was Sie trennen könnte. Weihen Sie sich diesem Kampf ausschließlich als Deutsche. Denn dann wird dieser Tag zu einem großen Sieg werden (tosende Zustimmung), ein Sieg, der Sie zurückführt in die Nation und in das Deutsche Reich und dann — das hoffe ich — werden wir die nächste noch gewaltigere Kundgebung bei Ihnen halten. (Stürmische, jubelnde Zustimmung und Heirufe der Massen.) Dann sollen Sie unsere Gastgeber sein, und ganz Deutschland wird bei Ihnen weilen! Hunderttausende und Hunderttausende werden dann die Flügel hinüberbringen in das Saargebiet, und ich werde glücklich sein, dann bei Ihnen zu sprechen als des deutschen Volkes Kanzler, als Euer Führer!

Unter begeistertem Heirufen umjubelten die Hunderttausende den Führer und bereiteten ihm einzigartige Ovationen.

### Der Führer tritt auf die Tribüne

Nun tritt Simon vor, um im Namen des Gaues Koblenz-Trier und im Namen der Saarvereine den Führer willkommen zu heißen. Der Führer schreitet die Front der Ehrenformationen ab, die SA, SS, Polizei, Feldjäger und Stieger gestellt haben. Vor der Tribüne stehen, geführt vom Reichssportführer, Gruppenführer von Eschammer und Osten, die Käufer der großen Saarländertreuestaffelläufe durch Deutschland. Reichssportführer von Eschammer und Osten stellt dem Führer die Staffelläufer vor. Dann treten sie einzeln vor den Führer hin und melden ihre Staffeln. Der Staffelläufer aus dem Saargebiet trägt ein ergreifendes Gedicht vor, vom Führer mit großem Ernst angehört.

Kräftig und mannhaft ist dann der Handschlag des Führers, als er die Botenschaft der Saar übernimmt.

Die Botenschaft des Gaues Baden der Deutschen Turnerschaft überbringt als letzter Käufer der Bruder Albert Leo Schlageter, der bei dieser Gelegenheit dem Führer auch ein Album „Familie Schlageter“ überbrachte.

Der Führer begrüßte nun die Ehrengäste, unter denen der Reichsminister von Eickubenaich, die Reichsstatthalter von Eppaus Bayern, Murr aus Stuttgart und Sprenger aus Darmstadt zu bemerken sind.

Der Saarkommissar Gauleiter Bärkel schreitet hinauf zur Rednertribüne und begrüßt den Führer auf dieser historischen Saarkundgebung, die eine Kundgebung der Beschlossenheit und Einigkeit des Deutschen in aller Welt sein soll. In seiner Ansprache wandte er sich zunächst gegen den Kampf der Separatisten und wies auch entschieden den Gedanken an eine „zweite Abstimmung“ zurück, die dann stattfinden soll, wenn es „kein Hitler-Deutschland“ mehr gebe. Man muß sich, so fuhr der Redner fort, über das unerhörte Maß einer solchen Zumutung an sich wundern. Die überwältigende Mehrheit des Saarvolkes ist stolz darauf und gründet ihre Sehnsucht nach der Rückkehr nicht zuletzt auf die Tatsache, daß Deutschland einen Hitler hat (Beifall). Sie will zu diesem Deutschland zurück. Die kleine Minderheit will es nicht, sie mutet aber der überwältigenden Mehrheit zu, daß sie eventuell nach Jahren zu dem Deutschland zurückkehren solle, das dann von ihnen geführt würde (Pfiu), also von den gleichen, die heute Deutschland und seinen Führer auf das maßloseste besudeln (Pfiu).

„Deutsch sei die Saar“. In diesen Worten klang die Rede des Gauleiters aus, und eine Strophe des Saarliedes, gefungen von den Hunderttausenden bei erhobenen Armen bekräftigten diesen Schwur.

Während Saarkommissar Bärkel noch spricht, begrüßt der Führer immer wieder einzelne Saardeutsche, Schwertkriegergeschädigte, Bergknappen, Bauern in Trachten und dann wohl die ältesten Teilnehmer an der Kundgebung, Frauen und Männer im Alter von mehr als 80 Jahren, die den weiten Weg vom Saargebiet zum Ehrenbreitstein nicht gescheut haben, um zu zeigen, daß sie allezeit dem Reich treu sind und daß, ob Jugend, ob Alter, die Saardeutschen nur eine Parole für den 13. Januar kennen: Deutsch die Saar!

Nun steht der Führer auf der Rednertribüne,

### minutenlang umrauscht den Führer Freude und Jubel,

dann kann er das Wort nehmen zu seiner packenden und leidenschaftlichen Rede, die immer wieder unterbrochen wird von Zustimmung, Jubel und Begeisterung.

Als der Führer seine Rede beendet hat, brausen Horst-Wessel- und Saarländersong aus Hunderttausenden von Reihen empor. Jubelnde Heirufe begleiten des Führers Absahrt von der Stätte des deutschen Saarschwures bei Ehrenbreitstein am deutschesten aller deutschen Ströme. Die Fahnenformationen marschieren ab. Grühend reden sich die Arme empor und dann beginnt der Abmarsch der Hunderttausenden von Menschen. In der gleichen Ordnung, wie sich am Vormittag der Abmarsch vollzogen hatte, verlassen jetzt die Teilnehmer die Stätte dieser erhebenden Kundgebung.

Schon am frühen Abend gehen die ersten Sonderzüge wieder zurück in die Heimat nach der Saar und nach allen deutschen Gauen, die ihre Vertreter entsandt hatten.

### Auslandspolitik am Wochenende

fk. Berlin, 26. August.

Die britische Admiralität beabsichtigt, alle Schlachtschiffe und modernen Kreuzer der britischen Flotte mit je zwei Flugzeugen auszustatten, wofür über die bereits festgelegte Verstärkung der Flottenstreitkräfte weitere 60 Kriegsfugzeuge notwendig sind.

Regierungsfeindliche Elemente haben Freitag abend bei Waterford in Südrland knapp vor der Ankunft eines Geprehzuges die Schienen aufgerissen und die Telegraphenleitungen durchschnitten, um den Transport von beschlagnahmtem Vieh zu verhindern. Ein Unglück konnte im letzten Augenblick verhindert werden.

### Werde Mitglied der NSD!

# Aus Stadt und Kreis Calw

Calw, den 27. August 1934

## Zum Reichsparteitag gibts Urlaub!

Das Staatsministerium hat auf Grund einer Verfügung des Reichsministers des Innern angeordnet, daß den Beamten, Angestellten und Arbeitern der Landesbehörden auf Antrag der erforderliche Urlaub zur Teilnahme an dem Reichsparteitag in Nürnberg vom 5. bis 10. September 1934 ohne Anrechnung auf den Erholungsurlaub und mit Fortzahlung der Gehalts- und Lohnbezüge zu gewähren ist.

Die Gemeinden und Körperschaften des öffentlichen Rechts sind aufgefordert worden, in gleicher Weise zu verfahren.

## Saartreuestaffel

Samstagnachmittag gegen 1.45 Uhr traf der erste Käufer der Saartreuestaffel von Reutheim über den Bahnhof in Calw ein. Schnell wurde der Köcher, der eine Urkunde enthielt, von den nächsten Käufern durch die reich geschmückte Bahnhof- und Sittigarter Straße getragen. Am Bahnhöfengang bei Kohlerstall hatte der Turnverein Liebenthal den Köcher vom Turnverein Sulz übernommen. Auf der Strecke bis Calw stellten der Turnverein Alzenberg, das Lager des F.A.D. und die Bezirksführerschule Südwest des Arbeitsdienstes die Käufer. Von Calw bis Simmozheim übernahm der Turnverein Calw die Staffel. — Nach Beendigung der Staffel wurden die Käufer zum Teil mit Lastautos wieder in ihre Heimatorte gebracht.

## Blindenbesuch in Calw

Der angekündigte Blindenbesuch kam gestern vormittag gegen 9 Uhr in acht großen Kraftwagen an einem Ausflug nach Nagold in Calw an. Es war selbstverständliche Pflicht unserer NS-Frauen, in Ausübung helfender Nächstenliebe und treuer Volksgemeinschaft den Volksgenossen, die ihres Augenlichtes beraubt sind, eine kleine Aufmerksamkeit zu erweisen. Frau J. Eberhard mit einem Stab ihrer Gefolgschaft und Helferinnen gaben Kaffee und Rühmeltschinken aus, und auch die treuen Begleitfahrern der Blinden, die prächtigen zwölf Führerhunde, wurden bei der Verpflegung nicht vergessen. Während der Erfrischungspause gab eine Schar mitgekommener kleiner Zieharmonikafantastler flott gespielte Stücke zum besten. — Vor der Weiterfahrt brachte der Leiter der Reisegesellschaft, Herr Drehmann aus Stuttgart, selbst ein Kriegsblinder, in herzlichen Worten den Dank der vierzig Blinden und etwa 120 Angehörigen derselben für das Dargebotene zum Ausdruck. Für Herrn Drehmann ist es auch ein nie vergebendes Erlebnis, als er anlässlich eines Besuchs in München so nahe am Führer Adolf Hitler vorbeifam und seine ihn stets begleitende Nichte die Hand des grüßenden Führers erfaßte und herabzog und in des Blinden Hand legte zu einem unvergesslichen Händedruck. — Mit einem kräftig aufgenommenen „Sieg Heil“ auf den Führer fuhren die Blinden nach Nagold weiter.

## Leichter Zusammenstoß

Samstag abends gegen 6 Uhr fuhr an der Straßenkreuzung beim Hotel „Adler“ ein Calwer Personenauto und ein Motorradfahrer aufeinander auf. Beide Fahrzeugtrugen geringfügige Verbeulungen davon. Die Fahrer selbst kamen mit dem Schrecken davon.

## Freiball über Calw

Wie uns mitgeteilt wird, wurde am Samstag nachmittag kurz nach 4 Uhr ein Freiball über Calw geschickt. Der Ballon bewegte sich in beträchtlicher Höhe nach Norden, so daß sein Name auch mit dem Fernglas nicht festzustellen war.

## Der Eisenbahnsingchor singt im Stadtpark

Mit seiner am gestrigen Vormittag veranstalteten Vesperstunde hatte der „Eisenbahnsingchor Calw“ eine große Anzahl Besucher in den Stadtpark gelockt, die gerne den innigen Weisen herrlicher Volkslieder lauschte, deren Auswahl und Zusammenstellung den trefflicheren Blick des erfahrenen Chorleiters Fischer erkennen ließen. Wer weiß, wie sehr es diesem trotz der Schwierigkeiten, die ein Eisenbahnsingchor wegen des Singstundenbesuchs zu bewältigen hat, stets darum zu tun ist, mit seinem gesanglich-musikalischem Können den Chor hochwertig zu machen, versteht, daß seine Singstunde ihm so willig, so freudig durch großen Eifer, höchste Aufmerksamkeit, erfrischende Eingabe seine Arbeit erleichtert und lohnt.

So kamen denn auch hier die Programmnummern zu wirklich herrlicher Wiedergabe, welche die dankbare Zuhörerschaft, unter der man auch unsere Kurgaste gewahrt, zu herzlichem Beifall hinriß. Und der war wahrlich verdient. Der Chor zeigte vorzügliche Schulung und Disziplin. Männer- und gemischte Chöre klangen wie aus einem Guß, in ihrer dynamischen Wirkung vom stärksten For-

tissimo bis zum hingehauchten Piano wirklich fein abgestimmt. Die Aussprache war vorzüglich. Man bestaunte die Schattierungstechnik in den Chören von Heimat und Vaterland, genoss die Frische der Lieber von Liebe und Freud und ergöste sich an der Innigkeit der Weisen von Abschied und Leid. Wie sicher der leider an Zahl etwas kleine Chor in der Hand seines Leiters ist und wie gehorsam,

gerne er dessen gestaltendem Willen folgt, zeigte auch diese Stunde der Erbauung wieder, für die wir dem Eisenbahnsingchor von Herzen danken.

Möge die schöne Veranstaltung die Liebe zum Volksliede immer weiter in uns mehren und die Treue zum Horte dieses köstlichen Gutes, zum lieben deutschen Vaterlande, festigen und stets erhalten.

## Bunter Abend der NSDAP Ortsgruppe Calw

Auf Sonntagabend hatte die Ortsgruppe Calw der NSDAP zu einem bunten Abend in den Bad. Hof eingeladen. Trotz des frühzeitigen Beginns konnte Ortsgruppenleiter Widmaier ein stark besetztes Haus begrüßen. Wenn vielleicht manchem, so sagte er, der Eintrittspreis etwas hoch erschienen sei, so müsse er darauf hinweisen, daß der Reinertrag dieser Veranstaltung zur Finanzierung des Nürnberger Parteitagges beitragen solle. Dazu diene auch die im Laufe des Abends stattfindende Lotterie, die durch ein besonderes Gewinnsystem jedem einen Gewinn garantiere. Durch Vorzeigen des Glanzstücks der Lotterie, einer von Pg. Schreinermeister Schäfer gestifteten Kinderbettlade, legte Ortsgruppenleiter Widmaier nachher die Lotterie jedem noch besonders ans Herz. Wir haben, so sagte er weiter, nach des Werttags Mähen das Recht, uns auch einmal zu freuen, und ganz besonders nach dem Wahlergebnis des vergangenen Sonntag habe der Kreis Calw allen Grund dazu.

Wenn der Ortsgruppenleiter dann versicherte, es werde jeder heute Abend auf seine Kosten kommen, so gab ihm dessen weiterer Verlauf mehr als recht. Ein umfangreiches Programm rollte in flottem Tempo ab. Da war einmal Fräulein Trude Sannwald, die mit ihrer klangvollen, wohlgebildeten Altstimme Lieder von H. Wolf, R. Strauß, F. Weingartner und C. Lafite sang und sich den vollen Beifall der Versammelten und den ganz besonderen Dank von Pg. Widmaier

wohl verdiente. Am Flügel begleitete in feinsinniger Weise Fräulein Hedwig Dieterich. Da war weiter das Quartett des Calwer Liederkranzes, das unter der sicheren Leitung von Musikdirektor Schrafft Volkslieder und Männerchöre zu Gehör brachte.

Fernerhin sah man Gymnastik und turnerische Übungen. Eine Abteilung der Bezirkschule Südwest erregte mit Bodenübungen und anderen halbsportlichen Luftsprüngen viel Heiterkeit, während eine Musterriege des Calwer Turnvereins meisterlich exakte Übungen am Barren zeigte. Dazwischenhinein sah und hörte man Akrobatik auf der Geige, durchgeführt von einem Kameraden des Arbeitsdienstes. Und nicht zuletzt zeigte da die Jugend ihr Können. Der B.M. trug einen ziemlich ernsten Sprechchor vor, dessen Eindruck dadurch beeinträchtigt wurde, daß die Mädchen ihn nicht in ihrer Einheitsstracht vortrugen. Die Unterbannspielchar der H.N. zeigte ein Hans-Sachs-Spiel. Hier war die Jugend mit Feuer und Flamme dabei, die einzelnen Rollen ihrem Charakter nach recht drastisch herauszuarbeiten, was besonders dem Akt und dem Raubritter sehr gut gelang, wogegen die Spießgesellen des Guten zuviel taten. Ortsgruppenleiter Widmaier dankte zum Schluß allen Mitwirkenden im Namen der Ortsgruppe. Nach der Gewinnverteilung spielte die Kapelle Weiß, die mit ihren Vorträgen den Abend umrahmt hatte, zum Tanz auf, dem jung und alt ausgiebig huldigte.

## Befreiung der Ablieferung von Brotgetreide durch den Erzeuger

Gemäß Verordnung zur Ordnung der Getreidewirtschaft vom 14. Juli 1934 sind zum Ankauf von Brotgetreide alle Händler, Genossenschaften, Mühlen und sonstige Verarbeitungsbetriebe berechtigt, die bisher nachweisbar und bekanntermäßen mit Brotgetreide gehandelt bzw. Brotgetreide verarbeitet haben. Alle Käufer sind verpflichtet, den Erzeugern Befreiungen über den erfolgten Kauf auszustellen, sowie eine Abschrift für den zuständigen Getreidewirtschaftsverband anzufertigen. Die vorgeschriebenen Befreiungen sind nur für Käufe vom Erzeuger auszustellen, und zwar für alle Käufe, also auch für solche aus Betrieben mit einer landwirtschaftlichen Nutzfläche unter fünf Hektar.

Die erforderlichen Befreiungsformulare, die als Urkunden gelten, werden nur von den Getreidewirtschaftsverbänden in Blöcken zu je 50 Stück ausgegeben. Für das Getreidewirtschaftsgebiet Württemberg und Hohenzollern erfolgt die Ausgabe der Befreiungen durch den Gebietsbeauftragten für die Getreidewirtschaft in Stuttgart-W., Marienstr. 33. Von dieser Stelle können auch die Befreiungsaugen über den Mehr-

wert und Mindervert von Getreide gemäß § 36 Abs. 1 der obengenannten Verordnung bezogen werden.

Vom August d. J. an ist jede andere Befreiung als die von den Getreidewirtschaftsverbänden herausgegebene unzulässig. Die bisher von Händlern, Genossenschaften, Mühlen und sonstigen Verarbeitungsbetrieben herausgegebenen Befreiungsbefreiungen sind gegen die von den Getreidewirtschaftsverbänden herausgegebenen unzutauschen. Den Erzeugern kann nur das Brotgetreide auf ihr Ablieferungslokal angerechnet werden, das auf Grund der amtlichen Ablieferungsbefreiungen an Händler, Genossenschaften, Mühlen und sonstige Verarbeitungsbetriebe abgeliefert wurde. Deshalb sind die Befreiungen vom Erzeuger wie vom Abnehmer sorgfältig aufzubewahren. Die gelieferten, aber ganz oder teilweise unbefüllten Locks sind von Händlern, Genossenschaften, Mühlen und sonstigen Verarbeitungsbetrieben sorgfältig aufzubewahren, da sie voraussichtlich am Schluß des Getreidewirtschaftsjahres von der Ausgabestelle zurückgefordert werden.

## Der T.V. Calw beim Kreisturnfest in Neuenbürg

Von dem gestern in Neuenbürg stattgefundenen Kreisturnfest des Kreises 3 Nagold verbunden mit dem 75jährigen Jubiläum des Turnvereins Neuenbürg konnten die Turner und Turnerinnen des Turnvereins Calw sowie die Fehtrierriege mit großem Erfolg zurückkehren.

Die Musterriege des Turnvereins Calw erzielte im Vereinsturnen in der Stärkekategorie II bei stärkster Konkurrenz einen ersten Preis. Im Einzelkampf zeichneten sich folgende Turner und Turnerinnen des T.V. Calw aus:

**Zehn-Kampf, Unterstufe:** Maier Paul, 12. Preis mit 142 Punkten; Schwentz Fritz, 24. Preis mit 126 Punkten; Frommer Oskar, 25. Preis mit 125 Punkten; Baumann Fritz, 28. Preis.

**Volksstüml. Vier-Kampf, Oberstufe:** Schmidt Helmut, 8. Preis mit 60 Punkten; Benzler Erwin, 13. Preis mit 37 Punkten.

**Volksstüml. Turnen, Vier-Kampf, Unterst.:** Klingler Heinrich, 2. Preis mit 66 Punkten; Eisler Erich, 3. Preis mit 65 Punkten; Burster Georg, 9. Preis mit 59 Punkten; Epple Anton, 10. Preis; Huber Karl, 13. Preis; Breiting Eberh., 14. Preis; Niemann Alb., 19. Preis; Schah Willi, 23. Preis; Volmer Willi, 23. Preis; Großmann Wilhelm, 34. Preis; Hoyerer Josef, 36. Preis.

**Volksstüml. Drei-Kampf, Alterk. I:** Mager Max, 1. Preis mit 59 Punkten.

**Turnerinnen-Handgeräte-Vierkampf:** Donaus Hanna, 2. Preis mit 67 Punkten; Heimgärtner Lore, 3. Preis mit 65 Punkten; Fink Hede, 4. Preis mit 60 Punkten.

**Volksstüml. Fünf-Kampf:** Rothfuß Anne, 5. Preis mit 79 Punkten; Rörzer Hedwig, 9. Preis mit 73 Punkten.

**4 x 100-Meter-Staffel, Turner A-Klasse:** 1. Sieger T.V. Calw I in der Zeit von 50 Sekunden. — B-Klasse: 1. T.V. Calw II in der Zeit von 53,8 Sekunden.

**Brustschwimmen für Turner (50 Meter):** Niemann Albert, 8. Preis; Epple Anton, 11. Preis.

**Brustschwimmen für Turnerinnen (50 Mtr.):** Heimgärtner Lore, 1. Preis, 50,1 Sek.; Rothfuß Anne, 2. Preis, 53 Sek.

**Fechten: Florett-Mannschafts-kampf T.V. Calw — T.V. Freudenstadt:** Sieger T.V. Calw mit 19:6 Siegen. Degenmannschafts-kampf T.V. Calw — T.V. Freudenstadt: Sieger T.V. Freudenstadt mit 11:13 Siegen.

## Fahnenweihe der Gefolgschaft 6/II/126 in Deckenpfronn

Am Sonntag wurde eine neue Fahne der Gefolgschaft 6 (Stammheim, Gehingen) geweiht. Aus diesem Anlaß fanden schon morgens auf dem Sportplatz von Deckenpfronn Wettkämpfe der verschiedenen Kameradschaften der Gefolgschaft statt. Am Nachmittag folgten lustige Spiele; die abgehärteten nahmen noch ein Bad im Deckenpfronner Schwimmbad. Gegen 4 Uhr nahm Bannführer

Waidelich-Calw die Fahne der neuen Fahne vor. Seine Worte gipfelten in dem Ausspruch: Wer auf die Fahnenkreuzfahne schwört, hat nichts mehr was ihm selber gehört. Außerdem ermahnte Bürgermeister Wacker von Deckenpfronn die Hitlerjugend, treu zu dieser Fahne zu stehen. Nach dem Lied der Hitlerjugend nahm der Führer der Gefolgschaft G. Essig, die Preisverteilung vor. Die höchste Punktzahl erreichte die Schar Gehingen, die den als Wanderpreis gedachten Becher für dieses Jahr mit nach Hause nehmen konnte. Nach der Preisverteilung hörte die Gefolgschaft die Rede des Führers auf dem Ehrenbreitstein bei Koblenz. Dann rückten die Scharen in ihre Standorte ab.

## Das Niesenwerk der Inneren Mission

Über das Niesenwerk der Inneren Mission in Deutschland gibt die neueste, 1934 zusammengestellte Statistik Auskunft. Die Innere Mission unterhält z. B. 3947 Anstalten der geschlossenen Fürsorge mit 218921 Betten. Darunter befinden sich 987 Alters- und Siechenheime, 641 Erholungs- und Genesungsheime, 581 Erziehungsheime, 591 Heime für in der Ausbildung Stehende und Berufstätige, 393 Heime für Obdachlose, 328 Krankenheime usw. An Einrichtungen der offenen Fürsorge besitzt sie insgesamt 3477, davon 2539 Kindergärten, 688 Kinderhorte, 84 Tagesstätten, 55 Arbeitsstätten für Erwerbslose usw. An Beratungs- und Hilfs-einrichtungen der offenen Fürsorge unterhält sie rund 8000, davon 4469 Schwefelstationen, 127 Wohlfahrtsdienste, rund 1000 Mittelstandsküchen und Volksspeisefallen, 555 Bahnhofsdiene, 115 Wanderarbeitsstätten, je 110 Fürsorgestellen für Alkoholtrinker und Arbeitsvermittlungstellen, 70 Beratungsstellen usw. Berufskräfte beschäftigt sie im ganzen etwa 75000. Diese werden ausgebildet in 116 Diakoninnen- und Heimathäusern, 127 Krankenpflegerinnen-schulen, 41 Seminaren für Kindergärtnerinnen, 28 Säuglingspflegerinnen-schulen, 13 Sozialen Frauenschulen. Dazu kommen noch eine Reihe von Völkerschulen, Hauswirtschaftlichen Frauenschulen, Knaben- und Mädchenschulen aller Art.

## Wie wird das Wetter?

Der Druckanstieg, der nunmehr auf der Rückseite der über Rußland liegenden Störung eingetreten ist, hat zum Vordringen des Azorenhochs nach Mitteleuropa geführt. Dadurch kam eine Besserung des Witterungscharakters zustande.

**Voraussichtliche Witterung:** Nach dem Durchzug der ozeanischen Gewitterfronten ist wieder ein leichter Druckanstieg festzustellen. Für Dienstag und Mittwoch ist wechselnd bewölkt, meist trocken, tagsüber etwas wärmeres Wetter zu erwarten.

## Für „Mutter und Kind“ darf gesammelt werden

Der Reichsstaatsminister hat im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Finanzen die vom Amt für Volkswohlfahrt für den 2. September 1934 vorgegebene Sammlung für das Hilfswerk „Mutter und Kind“ auf öffentlichen Straßen und Plätzen, von Haus zu Haus, in Gast- und Vergnügungstätten oder an anderen Orten, vom Sammelverbot befreit.

**Freischwimmbad Bad Liebenthal.** Temperaturen: heute früh Wasser 18,5, Luft 15 Grad Celsius; gestern mittag Wasser 20, Luft 22 Grad Celsius.

**Höhenfreibad Stammheim.** Wassertemperatur 21 Grad Celsius.

**Wildbad, 2. Aug.** Die Wasserversorgung der Stadt konnte unter Erspargung der Kosten für eine größere Erweiterung u. a. dadurch verbessert werden, daß eine tiefergelegene Quelle am Eingang des Kollwassertals in die Leitung eingeführt wird.

**Altensteig, 2. Aug.** Das schwere Gewitter brachte Altensteig und Umgebung einen ausgiebigen Regenguß, den Orten Fünfbronn und Simmersfeld aber einen heftigen Hagel-schlag. Die Hagelkörner waren sehr groß und die Landschaft war überall so von Hagelkörnern übersät, daß man nur noch eine weiße Decke sah. In den Gärten und auf sonst wurde mancherlei Schaden angerichtet.

**Neuenbürg, 25. Aug.** Gegen 8 Uhr war der elektrische Strom in der Stadt einige Minuten unterbrochen. Das hatte einen sehr ernstlichen Grund. Bei den Stromleitungsarbeiten auf dem Festplatz des Kreisturnens geriet ein Monteur der Firma Knöller durch das Rutschen der Leiter in die Drähte, so daß er hilflos darin hing. Ein anderer Arbeiter sprang instinktiv hinaus und hielt ihn fest, so daß er einen Arm befreien konnte. Inzwischen wurde der Strom abgestellt. Der Verunglückte hat Brandwunden am Hals und im Gesicht davongetragen; er wurde sofort vom Arzt behandelt, ist aber nicht lebensgefährlich verletzt.

**Freudenstadt, 20. Aug.** Gestern marschierte hier die Standarte 180 auf. Gruppenführer Rudin nahm auf dem Marktplatz den Vorbereitungsab. — Kurz vor Freudenstadt stießen zwei Personenkraftwagen, die einer marschierenden SA-Kolonnen ausweichen wollten, zusammen. Verletzt wurde niemand; die Fahrzeuge wurden schwer beschädigt.

## Aus Württemberg

### Weihe von 41 Abteilungsflaggen

Aufmarsch der NS.-Arbeitsdienstgruppe 261  
Stuttgart, 26. August.

Die NS.-Arbeitsdienstgruppe 261 veranstaltete am Samstag und Sonntag einen Gruppenaufmarsch und ein großes Sportfest, mit dem die Weihe der vom Reichsarbeitsführer verliehenen 41 Abteilungsflaggen des NS.-Arbeitsgau 26 (Württemberg) verbunden war. 1500 Arbeitsdienstfreiwillige waren am Samstag vormittag auf dem Allianzstadion in Waiblingen a. d. F. angetreten, als Arbeitsgauführer Alfred Müller in Begleitung von Ministerpräsident Mergenthaler die Front abschritt. Unter Marschmusik marschierten die Fahnenabteilungen ein und nahmen vor der Front Aufstellung.

In feierlicher Weise nahm der Arbeitsgauführer die Weihe der 41 Abteilungsflaggen vor. Er hielt dabei eine Ansprache, in der er ausführte, daß der Arbeitsdienst im Sinn der alten deutschen Tugenden, Diszipliniertigkeit und Fleiß erzogen werde, damit später jeder fähig sei, den Lebenskampf zu bestehen. Dann wurden die Fahnen aufgerollt und der Arbeitsgauführer übergab persönlich jedem einzelnen Abteilungsleiter die neue Fahne.

Ministerpräsident Mergenthaler sprach in kurzen Worten über den Wirkungsbereich des Arbeitsdienstes und seine erzieherische Aufgabe. Begrüßungsansprachen hielten noch Bürgermeister Dr. Heller-Waiblingen a. F. sowie Kreisleiter Fischer-Waiblingen a. F. Mit dem Gesang der Nationalhymne schloß die Feierstunde.

Während die Freiwilligen ihre Feldlager bezogen, marschierten die Fahnenabteilungen mit Abordnungen der Gruppe 261 mit klingendem Spiel nach Stuttgart hinunter, wo Arbeitsgauführer Müller, die Arbeitsführer Wecht und Rednagel und Staatssekretär Waldmann vor dem Neuen Schloß den Vorbeimarsch abnahmen.

Am Sonntag wurde dann in Waiblingen das eigentliche Sportfest durchgeführt.

### Bauernhausdieb unterwegs

Waiblingen, 26. Aug. Wie die Polizei mitteilt, wurden in letzter Zeit in hiesiger Gegend wiederholt Einbrüche in Bauernhäuser verübt, bei denen dem Täter namhafte Geldbeträge in die Hände fielen. Der Täter schleicht mit Vorliebe in die an Wohnhäusern angebaute Scheunen ein, wo er das Verlockende des Hauses durch die Wohnräume abwartet, mit denen die Behausungen zu durchschauen und Behältnisse zu durchsuchen. Als Täter kommt ein 20 bis 30 Jahre alter Bursche in Frage, der mit einer Altkennkarte unter dem Arm sich als harmloser Hausierer in den Dörfern gibt und zeitweise auch ein Fahrrad bei sich führt.

## Große Bauernkundgebung in Schramberg

Schramberg, 27. August.

In unserer reichend gelegenen Schwarzwaldstadt fand am gestrigen Sonntag nachmittag eine große Bauernkundgebung statt, an der die Bezirksbauernschaften von Oberndorf, Nottwil, Spaichingen, Tuttlingen, Freudenstadt, Sulz, Horb, Bilingen, Wollach und Offenburg teilnahmen. Es wird wohl das erste Mal gewesen sein, daß Schramberg mit seiner vorwiegenden Industriebevölkerung einen solchen Bauerntag erlebte.

Nachmittags 2 Uhr marschierten die Bataillone der Bauern und Arbeiter mit den braunen Bataillonen unserer großen Bewegung durch die besagten Straßen der Stadt zu der Kundgebung auf dem Verneckschulplatz auf. Am Rathaus war der Vorbeimarsch der Bauernschaften und sämtlicher Gliederungen der NSDAP, SA, SS, HJ, Jungvolk, Keitersturm, Kreispielmännzug der PD, und Kreisgitarre der PD, Deutsche Arbeitsfront und PD, vor den Ehrengästen.

Die Grüße des Landesbauernführers Arnold überbrachte der Landesobmann der Landesbauernschaft Württemberg, Reichstagsabgeordneter Schüle, der es als eine große und schöne Aufgabe des deutschen Bauern bezeichnete, die Ernährung des deutschen Volkes aus eigener Scholle sicherzustellen. Hierauf sprach der Stabsamtsleiter des Reichsbauernführers, Dr. Hermann Reichle über das Bauernbefreiungswort Adolf Hitlers und die nationalsozialistische Agrarpolitik des Reichsbauernführers Darré und seiner Mitarbeiter.

### Stabsamtsleiter Pg. Reichle spricht:

Nach einleitenden Worten der Genehmigung darüber, in einer Stadt mit weltberühmter Industrie vor Bauern und Arbeitern über das Bauernbefreiungswort Adolf Hitlers sprechen zu können, führte der Vortragende u. a. folgendes aus:

„Das Wort des Führers, daß das Dritte Reich ein Bauernreich sein werde oder untergehen müsse wie die Reiche der Hohenzollern und der Hohenzollern, stellt wohl die prägnanteste Abfolge an den liberalen Staat der Vor- und Nachkriegszeit dar.“

Aus dieser fundamentalen geschichtlichen Erkenntnis heraus hat der Führer im langjährigen Kampf um die Macht bereits fordernd seine Stimme erhoben: Rettung des Bauerntums ist Rettung der Nation!

Als Adolf Hitler nach dem Abgang Eugenbergers Walter Darré rief, konnte er ihm bereits wenige Wochen später die revolutionären nationalsozialistischen Bauerngesetze vorlegen. Entsprechend der gestellten Aufgabe gliedert sich dieses Gesetzgebungswort in zwei Teile: Das Mitte-September 1933 erlassene Reichsnährstandsgesetz strebte die Sicherung des Bauerntums nach der wirtschaftlich-preispolitischen Richtung hin an, das Ende September 1933 erlassene Reichserbhofgesetz sicherte die Wiederherstellung

von Blut und Boden im bäuerlichen Erbbiot, dem altgermanischen „Odal“. Hatte der Liberalismus den Grund und Boden zur frei verfügbaren, kapitalistischen Ware gemacht, so führte ihn das Reichserbhofgesetz zurück in das unüberwindliche und unüberwindbare Eigentum der Sippe, des Geschlechts, dem er Grundlage ewigen Seins durch Sicherung zahlreicher, erbgesunder Nachkommenschaft zu sein hat. Nur der Bauer, der diese gewaltige erbliche Verpflichtung anerkennt hat das innere Recht, auch die Rechtsicherungen des Erbhofgesetzes zu beanspruchen. Was wollen die Härteln, die zweifellos die heute lebende Generation da und dort, wo Freiheitlichkeit bestand, treffen, schließlich besagen gegenüber der Gewisheit, daß der Hof des ehrlieh schaffenden, des ehrbaren Bauern für alle Zeiten für sich und seine Kinder und Kindeskinde gesichert bleibt.

Sichert das Erbhofgesetz den Besitz des Bauern, so sichert das Reichsnährstandsgesetz ihm den gerechten Lohn für seiner Hände Arbeit dadurch, daß es die Preisbildung für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse dem spekulativen Spiel von Angebot und Nachfrage entzieht und unter staatlicher Aufsicht den Stand in die Lage versetzt, feste und gerechte Preise zu gewährleisten. Heute bereits kann sich der ordentliche Bauer errechnen, welche Gegenwerte ihm für das laufende Wirtschaftsjahr für seine verkaufsfähigen Erzeugnisse zur Verfügung stehen werden.

Was will es angesichts dieser, in der ganzen Agrargeschichte niemals bisher dagewesenen Sicherheit bedeuten, wenn da und dort der Bauer nicht mehr die „Freiheit“ hat, dahin zu liefern, wo es ihm gerade paßt? Falsch verstandene Freiheit hätte ihn letztlich von Haus und Hof geführt!

Aber diese bäuerliche Marktordnung und Preisgestaltung darf niemals im Interesse eines Standes, des Bauern allein, verwirklicht werden. Wir haben als nationalsozialistische Agrarpolitiker niemals dem verbrauchenden Teil unseres Volkes mehr zugemutet als zur Sicherung der Existenz des Bauern gemäß dem uns vom Führer gewordenen Auftrag notwendig war. Nur aus dieser Haltung heraus ist es zu verstehen, daß der Reichsnährstand von sich aus in diesem Jahr einer knapperen Getreideernte dem Führer vorgeschlagen hat, eine an sich notwendige, wesentliche Erhöhung des Getreidepreises zu unterlassen. Der Nährstand hat damit mit einem Einnahmefall von mehreren hundert Millionen Reichsmark zu Lasten der Landwirtschaft ein freiwilliges Opfer gebracht, das seine sozialistische Grundhaltung ein für allemal unter Beweis stellt.

So beherzigt der Reichsnährstand immer das Führerwort: „Ihr Bauern sollt nicht nur der Nahrung, sondern auch der Welt den Stand in deutschen Landen sein!“

Jungarbeiter habt ihr von euren Meistern schon Freizeit erhalten?

### Omnibusunglück bei Göppingen

Göppingen, 26. August. Am Samstag vormittag stieß auf der Staatsstraße Balingen-Göppingen ein zur Personenbeförderung umgebauter Lastkraftwagen aus Bonn a. Rh. mit einem aus Richtung Göppingen kommenden Lastkraftwagen der Ziegelwerke Schorndorf zusammen. Durch den Zusammenstoß wurden die 50 Fahrgäste des Bonner Wagens, der nach Oberammergau zu den Passionsspielen unterwegs war, durcheinandergeworfen. Sie kamen aber durch ihr besonnenes Verhalten ohne Verletzungen davon. Dagegen ist das Fahrzeug an seinem vorderen Teil total zusammengedrückt worden. Es mußte abgeschleppt werden. Ein Omnibus des Göppinger Omnibusverkehrs brachte die Reisenden, nachdem sie sich von dem Schrecken erholt hatten, einige Stunden später nach Ulm. Der Schorndorfer Lastkraftwagen wurde auf den Gehweg gehoben und erlitt ebenfalls starke Beschädigungen. Die Schuld an dem Unglücksfall trifft nach den behördlichen Untersuchungen den Fahrer des Bonner Wagens, der beim Passieren der Kurve auf der belebten Straße die nötige Vorsicht außer acht ließ und eine hohe Geschwindigkeit hatte.

**Lohnverfolgung**

Die Führer im Kampf um die Existenz des Bauern  
Opfer für das deutsche Volk  
Wille und Einde!

Verantwortliche Hauptredaktion:  
i. V. Josef Arnold, Stuttgart.

Calw, den 25. August 1934.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, meinen teuren Gatten, unseren lieben Vater und Großvater

**Herrn Johannes Blank**  
Fabrikant

heute vormittag unerwartet schnell zu sich in die himmlische Heimat zu rufen.

Im Namen der Tieftrauernden:  
Emma Blank geb. Stoll

Beerdigung: Montag, 27. August, nachm. 3 Uhr

Schmerz erfüllt teilen wir mit, daß heute früh der Gründer unserer Firma

**Herr Fabrikant Johannes Blank**

durch eine Herzlähmung mitten aus der Arbeit von uns genommen wurde.

Sein Andenken wird in unsern Herzen fortleben.

Firma Blank & Stoll  
Calw, 25. August 1934.

Nachruf

Unser lieber und verehrter Betriebsführer

**Herr Johannes Blank**

ist unerwartet rasch in die ewige Heimat abgerufen worden. Sein Tod ist uns ein unersehlicher Verlust. Wir verlieren in ihm nicht nur den Betriebsführer sondern einen jederzeit hilfsbereiten und gütigen Freund und Berater. Wir werden dem Verstorbenen stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Belegschaft  
der Firma Blank & Stoll Calw/Althengstett

Wir haben einen strammen

**Stammhalter**  
bekommen

**Edmund Haas und Frau**  
Fabrikdirektor und Betriebsführer  
Leverkusen-Schlebusch

**Gute Arbeitsanzüge**

Blauer Anzug aus gutem Körper M 5.—  
Blauer Anzug aus bestem Körper M 6.20  
Blauer Anzug aus Monteürkörper mit Nieten M 7.80  
Blauer Anzug aus Monteürkörper mit Nieten M 8.80  
Gipsanzug aus Roh Tuch M 4.50  
Gipsanzug aus schwerem Fischgratkörper M. 6.—  
Gipsblusen aus Roh Tuch M 3.20  
Gipsblusen aus schwerem Fischgratkörper M 4.—

**Paul Rüdtele G. m., am Markt, Calw**

Calw, den 25. August 1934.

Statt Karten!

**Todes-Anzeige.**

Unsere liebe

**Luiße**

durfte heute nach langer schwerer Krankheit heimgehen.

In tiefem Leid:  
Familie Heinrich Feldweg

Beerdigung Dienstag 3 Uhr

Evang. Kirchenchor Calw.  
Dienstag nachmittag 2 Uhr  
Probier im Dachzimmer für eine  
Beerdigung. Ich bitte um voll-  
ständiges Erscheinen.  
H. Mal.

Zu verkaufen ältere noch gut-  
erhaltene  
**Honigschleuder**  
R. Krämer, Dietsheim.

Veteranen- und  
Militärverein Calw  
Am Dienstag, 28. August,  
abends 8<sup>00</sup> Uhr  
**Bersammlung**  
bei Kam. Schöning s. „Hiesch“  
Wegen sehr wichtiger Tages-  
ordnung ist das Erscheinen sämtl.  
Kameraden dringend erforderlich.  
Der Vereinsführer:  
J. B. Eppenhan.

**Zaghafte Warten hat noch  
niemals zum Erfolg geführt!**

**Werben Sie durch Anzeigen  
in der „Schwarzwald-Wacht“!**